

Hittnau Bedarfserhebung in den Bereichen Sucht- und Gewaltprävention durchgeführt

«Eine Gokart-Bahn wäre toll»

Gewalt von und unter Jugendlichen ist auch in Hittnau ein Thema. An einem Workshop wurde die Lage analysiert und eine Arbeitsgruppe eingesetzt.

Léa Wertheimer

«Der Friedhof wird regelrecht verwüstet, und das fast jeden Freitagabend.» «Kürzlich lagen Wahlplakatafeln und Unihockeytore mitten auf der Strasse.» «Die Jugendlichen fahren mit übersetzter Geschwindigkeit durch die Strassen, was für ein Lärm.» «Die jungen Erwachsenen kaufen für Jüngere Alkohol.» Solche Äusserungen waren letzte Woche zu Beginn eines Workshops zur Gewalt in Hittnau zu hören.

20 «Schlüsselpersonen» waren auf Initiative der Sozialvorsteherin Yvonne Gorgi eingeladen worden. «Es hat keinen bestimmten Zwischenfall gegeben, der uns zu diesem Vorgehen veranlasste», betonte Gorgi auf Anfrage. Die Gemeinde wolle signalisieren, dass die Probleme erkannt worden sind und dass man handeln wolle. «Das grösste Problem ist wohl der Friedhof», präzisierte sie.

Die Anwesenden haben auf Grund ihres Berufes oder ihrer Funktion mit

Jugendlichen zu tun. So waren etwa Lehrer, der Hausabwart der Schulanlage, aber auch die Kantonspolizei und die Leiter des «Jugendshopfs» zugegen. Sie wurden von Dominique Dieth und Thomas Brändle von der Suchtpräventionsstelle dazu angehalten, genau hinzuschauen. Und sich vorerst auf die Probleme in der Gemeinde zu konzentrieren.

Als diese zusammengetragen waren, entstand das zu Beginn geschilderte, düstere Bild. «Es ist wirklich so, wie es beschrieben wird», verdeutlichte der 14-jährige Christoph Vontobel. Denn nicht nur Vertreter der Behörden, Vereine und der Kirche waren eingeladen worden. Gorgi hatte Wert darauf gelegt, «dass auch die Jugendlichen mitreden können und ihre Eindrücke schildern». Christoph Vontobel und Miranda Müller gehen noch zur Schule und haben sich als Schülervertreter zur Verfügung gestellt: «Wir wollen etwas tun.»

Ein wohlthuender Gegenpol zu den Problemen, die an diesem Abend auf den Hittnauer Tisch kamen. Nebst Vandalismus und Littering sind auch Alkohol und Ruhestörung ein Thema. «Die mehr oder weniger bekannten Probleme werden heute aufs Tapet gebracht», erklärt Dieth sein Vorgehen. Gleichzeitig finde auch eine Objektivierung statt. «Probleme, die von Einzelnen als massiv empfunden werden, können disku-

tiert, allenfalls relativiert werden.» Der Abend sei eine Bestandesaufnahme und nur der Anfang der Arbeit, so der Experte der Suchtpräventionsstelle weiter. «Wir arbeiten üblicherweise bis zu fünf Jahren mit den Gemeinden zusammen.»

Dieth warnt davor, den Fokus nur auf die Jugendlichen zu richten. «Jugendliche leben unter verschiedenen Rahmenbedingungen. Dazu gehören Familie, Schule, Vereine, aber auch Gastronomie und Lehrbetriebe.» Diese alle können Sucht oder Gewalt fördern oder deren Entwicklung hemmen. Auch an diesem Punkt müsse angesetzt werden, wenn wirkungsvoll Prävention betrieben werden soll.

Bestehende Angebote prüfen

Am Workshop in Hittnau wurde aber nicht nur schwarzgemalt. So nahmen die Anwesenden in einem zweiten Schritt die bestehenden Angebote für junge Menschen unter die Lupe. Genannt wurde der «Jugendshopf» der Gemeinde, wo sich die Jugendlichen jeweils freitags von 20 Uhr bis Mitternacht treffen.

Die Jugendgruppe und ihre Theateraufführung kam ebenfalls mehrmals zur Sprache. Auch diese Gruppe hatte ihre Vertreter geschickt. Der 19-jährige Michi Meyer ist skeptisch: «Es ist schwierig, den Jugendlichen das Richtige zu bieten. Sie sind manchmal recht an-

spruchsvoll.» Er wünscht sich eine Strecke, wo Junge mit ihren Mofas «so richtig die Sau rauslassen können, oder eine Gokart-Strecke». Sagts und fügt im gleichen Atemzug hinzu: «Aber das würde eh nie genehmigt werden.»

Während die Jugendlichen Wünsche formulierten, fiel auf, dass die Erwachsenen dazu tendierten, konkrete Massnahmen zu fordern. So soll den Jugendlichen der Zutritt zum Friedhof ohne Begleitung untersagt werden. Weiter soll die Schulsozialarbeit thematisiert und eingeführt werden. Pläne, die, genau wie die Kartbahn, in den Sternen Hittnaus stehen.

Schwerpunkte setzen

Nachdem nun die Situation in der Gemeinde analysiert worden ist, erstellen Dieth und Brändle in den kommenden Monaten einen Bericht. Das Papier soll die Grundlage für die ins Leben gerufene «Arbeitsgruppe Jugend» bilden. Diese wird Ziele und Massnahmen formulieren, welche auf die Gemeinde Hittnau zugeschnitten sind.

«Ich bin mit dem Abend sehr zufrieden», sagte die Sozialvorsteherin rückblickend und zeigte sich erfreut, dass ein Eingeladener so zahlreich erschienen waren. Besonders lobte sie die Mitarbeit der Jugendlichen: «Es ist wichtig, dass wir nicht über ihren Kopf weg handeln.»

We
D
al

nun
Jah
Mitt
folg
nun
sche
mei
mei
Schu
Gem
D
sche
Aufw
schla
trag
8 032
über
schla
D
Verw
von
1710
4761
Frank
3673
Frank
zeigt
und
es ha
funde
Di
ven u
ken a
in de
sich
Frank
ken zu